

- datenverarbeitungsgerecht gestaltete Informationsträger,
- datenverarbeitungsgerecht ausgearbeitete Schlüssel,
- Informationsfluß-Sicherung,
- einfachere Systemregelungen.

Das bedeutet, daß in dieser Etappe auf dem Gebiet der Modellierung die verbale Beschreibung, die Konstruktion grafischer Modelle (Organisations- und Informationsmodelle)⁴ des Planungs-, Leitungs- und Informationssystems im Vordergrund stehen. Das, was z. B. für den Rat der Stadt Altenburg⁵ als „Modellfall“ hinsichtlich der Erprobung des Einsatzes verschiedener moderner Techniken notwendig war und möglich gemacht wurde, muß nicht in gleicher Weise für ebenso große Städte bzw. kleinere Städte und Gemeinden richtig bzw. „heute“ oder „morgen“ volkswirtschaftlich realisierbar sein. Bedeutet dies, daß deshalb die überwiegende Mehrzahl der kleineren Städte und Gemeinden mit 500 bis 20 000 Einwohnern (von 9 055 Städten und Gemeinden sind das immerhin 8 950 mit etwa 57 % der Wohnbevölkerung der DDR) im Rahmen ihrer Leitungs- und Informationsmodelle keine Rationalisierungsmöglichkeiten hätten? Eine solche Annahme wäre völlig unbegründet!

Auch hier handelt es sich darum, daß zunächst der *erste Schritt* getan werden muß, bevor der zweite oder weitere folgen können. Der erste Schritt, der auch von der kleinsten Gemeinde gegangen werden muß, soll eine höhere Organisiertheit des Organs ermöglichen und die gemeinsame Arbeit rationeller und effektiver gestalten. Es geht daher hier zunächst um eine den *heutigen und zukünftigen Zielen und Zwecken entsprechende Ordnung* im eigenen Organ. Bezüglich der Informationsverarbeitung geht es darum, mit der noch immer stark vertretenen Gewohnheitsorganisation aufzuräumen, die einer wissenschaftlichen Organisation im Organ Platz machen muß. Es ist Müller (Vorsitzender des Rates des Kreises Zossen) zuzustimmen, wenn er in seiner Studie fordert: „... nicht zu versuchen, mit den bisherigen Gewohnheiten die neuen Aufgaben zu lösen, sondern die gesamte Organisation der Arbeit neu zu durchdenken und zu überlegen, wie die Verwaltungsarbeit vereinfacht werden kann“⁶.

Folgende konkrete Maßnahmen können beispielsweise in den kleineren Städten und Gemeinden zur Rationalisierung der Arbeit auf dem Gebiet des Informationswesens durchgeführt werden:

1. Überprüfung (gemeinsam mit den Räten der Kreise) der derzeitig geforderten Berichte, Meldungen, Ermittlungen, Informationen in Richtung heutiger und künftiger Erfordernisse des ökonomischen Systems des Sozialismus mit dem Ziel, Zeit für schöpferische und politisch-ideologische Arbeit mit den Menschen der Gemeinde freizusetzen, die jetzt durch Verwaltungsarbeit blockiert ist;
2. Überprüfung, inwieweit bei periodischen Meldungen und Berichten Vor-

4 Vgl. H. Troger / H. Keller, „Katalog graphischer Symbole und Verfahren zur Darstellung der Organisation informationeller und stofflicher Zusammenhänge“, Aktuelle Beiträge der Staats- und Rechtswissenschaft, 1968, H. 36.

5 Vgl. dazu Artikelserie „Altenburg auf dem Wege der Rationalisierung der Leitungstätigkeit und Verwaltungsarbeit“, Sozialistische Demokratie vom 9.6.1967, S. 6; vom 16. 6. 1967, S. 8; vom 23. 6.1967, S. 11; vom 30. 6. 1967, S. 10; vom 11. 8. 1967, S. 5; vom 25. 8. 1967, S. 5; vom 1. 9. 1967, S. 4; vom 12. 1. 1968, S. 6.

6 W. Müller, Studie „Zu einigen Problemen der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit und der Anwendung moderner Verwaltungsorganisation und Bürotechnik in den örtlichen Räten, insbesondere der Städte und Gemeinden, in Durchsetzung der Beschlüsse des 2. und 3. Plenums des ZK der SED“, unveröffentlicht - eingereicht als Hausarbeit an der DASR „Walter Ulbricht“ im Juni 1968